

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 13

Illustration: "...und jetzt gaht leider leider kei Löffel meh abe!"
Autor: Giovannetti, Pericle Luigi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gegen
hartnäckige Schuppen
und Haarausfall



hilft Ihnen garantiert
KONZENTRAT FRANCO-SUISSE
das Brennessel-Petrol in allen guten
mit dem neuen Wirkstoff F Fachgeschäften

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70



Engros: Ewald & Cie. AG. Pratteln/Basel

garnitur für Mamme ihr ausschweifendes Stilleben unter Mitwirkung wirrer Papierschlangen fristen, weckt in so volkstümlicher Art die Bereitschaft zum Fröhlichsein. Aber was sind diese primitiven Zeugen stattgehabten Papierkriege gegen die Dinge, mit denen die Scherzindustrie uns den verstockten Frohsinn hervorzulocken verspricht? Stellen Sie sich also als Mittelpunkt (oder Opfer) des Scherzartikels Nr. x vor, der da lautet: «Musikalisches Sitzkissen, aus Gummi zum Aufblasen. Setzt man sich drauf, so ertönen gewisse starke, natürliche Töne, die einen nicht wenig in Verlegenheit bringen.» Wie wird Ihnen? Sollte einer der Anwesenden, ebenfalls eifriger Leser des Katalogs, noch die Geistesgegenwart besitzen, zum Artikel Nr. y zu greifen: «Parfum Muguet, öffnen Sie das Fläschchen, stinkt es derart, daß alles davonläuft», so wird der tosende Beifall Sie keinen Augenblick im Zweifel lassen, daß sich zumindest die andern herrlich amüsiert haben. Ebenfalls an die höhern Dinge im Menschen appellierend wäre Nr. z: «Hundekot, immer einer der glänzendsten Scherze. Probieren Sie ihn einmal selber aus.» («Ihn» bezieht sich vielleicht doch auf Scherz.) Haben Sie schon einmal einen jungen Hund großgezogen? Meiner war aus Basel und galt als wohlerzogen. Er war es, denn er bevorzugte zur Entrichtung seiner Umsatzsteuer nur echte Teppiche. Und ich muß sagen, es fehlte mir buchstäblich etwas, als er endlich stubenrein war. Hier ist nun dem Scherzartikel-Fabrikant garnicht genug zu danken. Die naturgetreue Nachahmung, freudigst von lieben Angehörigen im Hause verteilt, entlockt mir auch heute noch Stürme der Heiterkeit.

So alt wie die Welt ist das Wasserspritzen. Jedenfalls sollen schon zu Noahs Zeiten, als er zu diesem Zeitvertreib griff, seine Töchter ziemlich rücksichtslos gesagt haben: «Vater, du wirst alt!» Item, es existieren, um diesem Aussterben vorzubeugen, Spritzblumen,

DIE FRAU

Spritzzigaretten, Spritzphotos, und -Pistolen. Dann wäre da Nr. q noch zu nennen als Beitrag zur Lösung des Dienstbotenproblems: «Kotkübel mit Springdeckel. Nach dem Löslösen der Feder schnellst der Katzenkopf mit einem Fische skelett im Maul empor.» Welch starke Nerven setzt das bei unsern Hausbeflissenen voraus. Alles andre wird ihnen nur noch wie ein Kinderspiel vorkommen.

Ja, wie gesagt, es ist etwas Eigenes um das Scherzen und Lustigsein. Glückliche die, welche nicht wegen, sondern trotz des Scherzartikels lachen können. Tutti

Jean Paul über die Frauen

Jean Paul (1763—1825) war zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts der berühmteste, geliebteste und beliebteste deutsche Dichter. Die Frauen beteten ihn an, wenn er zu ihnen über das «Immergrün der Gefühle» sprach. Wenn Jean Paul von «Weibern» spricht, so ist das zeitlich zu verstehen und er meint damit Frauen im guten und edlen Sinn des Wortes. Nachstehend ein paar Jean Paulsche Sinnsprüche über die Frauen:

Solang ein Weib liebt, liebt sie in einem fort — ein Mann hat dazwischen zu tun.

Liebet eure Feinde, heißt bei manchen Frauen: besucht eure Freundinnen und trinkt Tee.

Die Weiber meiden nichts so sehr, als das Wörtchen Ja; wenigstens sagen sie es erst nach dem Nein.

Die Frauen können schärfere und längere Seelenleiden erdulden ohne unterzugehen als die Männer, welche oft ein einziger rechter Seelensturm umbricht. So sind jene den weichen Rubinen ähnlich, welche das Feuer unversehrt ausdauern, indes der härtere Diamant davon verflüchtigt wird.



GIOVANNETTI

„... und jetzt gaht leider leider kei Löffel meh abel!“